

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1846

100 (27.8.1846)

N^o 100.

27. August.

1846.

— Müllheim am Rhein. Die weite Gegend ist durch den Uebertritt des Hrn. Dechant Engelmann in die größte Aufregung versetzt. Dieser allgemein geachtete Mann war römisch-katholischer Dechant, Schulpfleger und Pfarrer in der benachbarten Stadt Siegburg. Durch die Zeitereignisse ward er zu einer gründlichen Prüfung der Glaubensdogmen bewogen, in Folge welcher Prüfung er dann zur Ansicht gelangte, daß die deutsch-katholische Kirche das reinste Christenthum verkündige. Am verwichenen Sonntag theilte er diese Ueberzeugung der Gemeinde von der Kanzel mit und nahm Abschied von seinen Pfarrkindern, die ihn tief verehrten. Dann rief er die Lehrer seines Kreises zusammen, beurlaubte sich auch von ihnen, rief das Kapitel zusammen und schied als Dechant aus dessen Mitte. Der Uebertritt eines solchen Mannes dürfte geeignet sein, rings allenthalben die Geister zum Nachdenken zu erwecken und für die aufblühende Kirche zu gewinnen. Thatsächlich ist, daß in Siegburg dieser besonnene, vom Geiste der Liebe geleitete Uebertritt, auch in der römischen Partei bis jetzt die Stimme des Hasses nicht zu wecken vermochte, und daß Alle davon angegriffen und nachdenklich geworden sind.

— Bei der Stuttgarter Tuchmesse war der allgemeine Nothstand sehr fühlbar. An Käufer fehlte es nicht, dabei waren aber die Preise so gedrückt, daß viele kleinere Fabrikanten mit Verlust loszuschlagen mußten, nur um Geld zu erhalten. In einer gehaltenen Versammlung der Tuchfabrikanten ward allgemein die Ansicht geäußert, daß die Wollgewerbe ohne höheren Zollschutz nicht länger bestehen könnten, und daß nur Diejenigen, die über ganz bedeutende Fonds disponiren und großartige Einrichtungen treffen können, hoffen dürfen, vielleicht noch mit einigem Erfolg zu arbeiten, daß aber die eigentlichen sogenannten Tuchmacher, der kleinere Fabrikant, sich nur mit bedeutenden Opfern noch oben erhalten könne, wie überhaupt unter solchen Zeitumständen der Mittelstand gänzlich zu verschwinden und ausgerieben zu werden bedroht sei. Ein Hauptübelstand bei alledem, neben Kornwucher und aus demselben entstehenden Brodttheuerung, sei die immer mehr überhand nehmende Creditlosigkeit des Gewerbestandes, das gänzliche Zurückziehen der meisten Kapitalien aus industriellen Unternehmungen, wenigstens aus kleineren oder mittleren, so daß der kleine Fabrikant und Gewerbsmann mit einem theuern Gelde zu arbeiten genöthigt sei. Es könnte Dem nur durch eine allgemeine Landes- und Wechselbank, die auch Papiergeld auszugeben berechtigt sei, abgeholfen werden.

— Heidenheim, in Württemberg, 23. August. Seit vier Wochen findet wieder jeden Sonntag ein Abstoß von Früchten hier statt, die vom Markt

in Lauingen kommen und für Kunstmühlen und Händler in Göppingen, Eßlingen, Stuttgart ic. bestimmt sind, und der früher so stark war, daß er selbst zu Beschwerden wegen Störung der Sonntagsfeier Anlaß gegeben, seit drei Jahren aber ganz aufgehört hatte. Es ist diese Erscheinung der sicherste Beweis einer guten Ernte in der Oberpfalz und dem bayrischen Schwaben, und es kann solche eine vortheilhafte Einwirkung auf die Preise nicht verfehlen, besonders wenn eine zollfreie Mehleinfuhr bewerkstelligt werden sollte, die kaum zu bezweifeln ist, und die, wie wir hören, auch von unserem Stadtrath erbeten worden sein soll. — Die Ernte ist in hiesiger Gegend im Allgemeinen gut ausgefallen, denn wenn auch die Zahl der Garben hinter den Erwartungen zurückgeblieben, so fällt der Drasch um so besser aus, und das Mehl ist vorzüglich. Die Preise auf hiesiger Schranne wollen immer noch nicht weichen, was mitunter auch in der geringen Zufuhr und starken Nachfrage seinen Grund haben mag, denn der wohlhabende Bauer drischt noch nicht, und es preßirt ihm überhaupt nicht mit dem Verkauf, auch werden sehr viele Früchte von den Kunstmüllern und Händlern auf den Speichern aufgekauft und kommen gar nicht zu Markt. — Der seit drei Tagen eingetretene Regen kommt nicht nur unsern Albwohnern, die schon seit einigen Wochen wieder all ihr Wasser in der Ferne, 1½—2 Stunden weit, holen mußten, sondern auch den Kleeäckern, Wiesen und Kartoffeln sehr zu statten. Erstere fangen an manchen Orten bereits an anzubrennen, und letztere blieben im Wachsthum zurück. Beides kann und wird sich nun aber bald erholen und der Verminderung des Viehstandes begegnen, die außerdem bei Manchem unvermeidlich gewesen wäre.

— Ueber Wespenvertilgung sagt der Schwäbische Merkur: Die im gegenwärtigen Sommer in ganz außerordentlicher Anzahl vorhandenen Wespen verschiedener Arten (insbesondere die Hornisse, die gemeine und die röthliche Wespe) fangen bereits an, die reifenden Trauben überall anzugreifen. Wäre es nicht unzerzeßlich, wenn die Weinbergbesitzer, statt diese verderblichen Feinde auf jede nur mögliche Weise zu bekämpfen und namentlich die Nester derselben, welche an Rainen, Grasplätzen, in hohlen Bäumen, unter Dächern ic. nicht schwer zu finden sind, aufzusuchen und zu zerstören, ruhig zusehen würden, wie dieselben in von nun an täglich steigendem Maße fortfahren, die schönsten und besten Trauben zu verderben? Sollten nicht die Gemeindevorsteher sich der Sache annehmen, Belohnungen für die Zerstörung solcher Nester aussetzen oder Leute eigens anstellen? Der Stadtrath von Cannstadt hat zur Vertilgung der Nester eine Prämie aus der Stadtkasse, und zwar auf die Vertilgung eines

Hornflößest 18 fr. und auf die eines Bespennest 12 fr. ausgesetzt.

— Die Getreidepreise auf der letzten Schranne in München sind wieder etwas in die Höhe gegangen: Weizen um 35 fr., Korn um 50 und Gerste um 19 fr.; Haber um 14 fr. niedriger. Die Schranne war für die gegenwärtige Zeit verhältnißmäßig nicht sehr stark befahren; es waren nur 8070 Scheffel aufgestellt, von denen 7677 Scheffel verkauft wurden mit einem Gesamtterlöse von 133,140 fl. Mittelpreise: Weizen 22 fl. 50 fr., Korn 16 fl. 9 fr., Gerste 14 fl. 15 fr. und Haber 6 fl. 23 fr.

— Aus Zürich vom 23. August. Heute ertönten nach vollendetem Morgen-Gottesdienste die Sturmglocken in und um Zürich. Die im Kanton Schwyz entspringende und unterhalb der Stadt Zürich sich in die Limmat ergießende Siehli flog nämlich während des Vormittags zu einer nie gesehenen furchtbaren Höhe an, überschwemmte die Biedikerer Allmend und einen bedeutenden Theil des obern Siehlfeldes, das sogenannte Haard. Unterhalb der Siehlbrücke bei Zürich drang das Wasser in den schönen Park, Platz genannt, ein und setzte den neuen Bahnhof unter Wasser. Mit Schiffen konnte man durch die Alleen zu Gefners Denkmal fahren. Bäume, Tannen, Brückentrümmer und Fahrhabe aller Art riß der wilde Strom mit sich fort, und man ist jetzt noch für die große Siehlbrücke, so wie für die Joche der neuen Eisenbahnbrücke sehr besorgt. Mittags 2 Uhr war das Wasser um etwa einen Schuh gefallen, so daß man wenigstens die angebrachten Wassermesser (Pegel) wieder sieht. Die traurigsten Berichte werden wohl aus dem Siehlthal und auch aus dem Limmatthal kommen, denn auch letzterer Fluß trat an vielen Orten aus seinem Bette.

— Aus Köln vom 21. August schreibt die Kölner Zeitung vom 23.: „Wie es heißt, ist eine aus Civil- und Militärbeamten bestehende Kommission zur Untersuchung der Vorfälle vom 3. und 4. August ernannt worden. Eine offizielle Bekanntmachung hierüber hat bis jetzt nicht stattgefunden, man erfährt aber von den vernommenen Zeugen, daß außer dem Instruktionsrichter und dessen Schreiber ein Auditor, ein Stabsoffizier und ein Kapitän bei den Verhören mitwirken. Die Interessen der Bürger sind bei dieser Einrichtung nicht so vertreten, als die des Militärs. Daher wäre es wünschenswerth, wenn ein tüchtiger Beamter des öffentlichen Ministeriums (d. h. der Staatsanwaltschaft) persönlich der untersuchenden Behörde beiträte.“

— Berlin. In der jüngsten Zeit ist von dem Könige ein Cabinetsbefehl an den Minister des Innern, v. Bodelschwingh, erlassen, worin ausgesprochen wird, daß die Anhänger des Deutschkatholicismus zu ständischen Deputirten nicht erwählt werden könnten, weil die Verhältnisse dieser Religionspartei zur christlichen Kirche noch nicht geordnet seien. So lange aber, bis dies geschehen, bleibe es zweifelhaft, ob die gesetzliche Bestimmung, nach welcher der Deputirte sich zur christlichen Religion bekennen solle, ihrer Erfüllung gewiß sei. Es soll dieser Cabinetsbefehl durch einen bestimmten Vorgang der Provinz Preußen, woselbst ein deutsch-katholischer Abgeordneter des Ritterstandes für den näch-

sten Provinziallandtag erwählt war, veranlaßt worden sein. Wie es heißt, sind die Wähler bittend gegen diesen Cabinetsbefehl bei dem Könige eingekommen.

— Der Bildhauer Franzoni aus Carrara hat eine Maschine erfunden, welche unter der Leitung eines Menschen, mit dem Kostenaufwand für den Bau von etwa drei Vierteln der gegenwärtigen Dampfmaschinen und mit einer unbedeutenden Ausgabe für den Betrieb, ohne Feuer und ohne Dampf, mithin auch ohne Feuers- und Dampf-Gefahr, dasselbe leistet, als unsere Dampfmaschinen. Der Erfinder, dem man allerdings entgegenzusetzen kann, daß er sich selbst täuschen möge, erklärt, daß er seine Erklärung, nach vorheriger Feststellung eines Contrakts, der ihm sein Eigenthum sichert, zuverlässigen und sachverständigen Männern mittheilen, und daß er sie als Privilegium einem Jeden, der sie übernehmen möchte, für eine runde Summe von 300,000 Thalern überlassen will, und zwar ohne einen Heller eher zu verlangen, als bis sie sich in der Art bewährt hat, daß z. B. die erste Lokomotive seiner Erfindung auf einer Eisenbahn geht und alles Dasjenige leistet, was er versprochen hat.

— Der Pabst zeigt sich auch gegen nicht-christliche Religionen tolerant. Die Breslauer Zeitung berichtet über die Audienz, welche eine Deputation der israelitischen Gemeinde in Rom kürzlich beim Pabste gehabt: Die israelitische Gemeinde sandte ihre Aeltesten nach dem Quirinal, nicht sowohl Sr. Heiligkeit ihre Huldigung, als vielmehr eine Bitte vorzutragen. Die Juden leben bekanntlich in keiner Stadt der Welt in so bestimmter, auf einen kleinen Raum zusammengedrängter Abgesondertheit, unter dem Verschlusse zweier eiserner Thore, als in Rom. Es hatte sich zu alledem in diesen Tagen das Gerücht verbreitet, man wolle jeden Juden künftig noch durch ein äußeres Abzeichen, wie es unter Pius VII. gebräuchlich war, unter den Christen kenntlich machen. Der Pabst nahm indessen die Judenepidation, welche strengen bürgerlichen Gehorsam gelobend, reiche Geschenke zu seinen Füßen niederlegte, sehr halbvoll auf, beruhigte sie über ihre Besorgnisse durch die Versicherung, daß vielmehr Alles geschehen werde, sie der christlichen Gesellschaft zu nähern, als sie von ihr zu entfernen, und erteilte den Abgesandten beim Abschiede seinen apostolischen Segen. Und in der That bemerkt man seit einigen Wochen, daß mehrere reiche israelitische Kaufleute Waarenmagazine außerhalb des Ghetto etabliren, was früher unter jeder Bedingung unmöglich gewesen wäre.

— Ueber das Erdbeben zu Livorno gehen nähere Berichte ein. In dem Dorfe Orciano blieben von 120 Häusern nur zwei unbeschädigt, und 59 Personen kamen unter den Trümmern um, 65 sind verletzt. An den meisten Häusern Livornos sieht man lange Risse; auch kamen die Einwohner mit der Furcht davon, welche sie aus der Stadt ins Freie trieb. In Pisa ist das Dach der St. Michaelskirche eingestürzt. Eine Stunde vorher war sie voll von Gläubigen, welche dem Gottesdienst anwohnten. Kaum war die Kirchthüre geschlossen, als das Dach wich. Der Stoß dauerte drei Sekunden, dann hörte man ein dumpfes Geräusch, ähnlich fernem Kanonenböller, das einen unbeschreiblich bangen Eindruck machte, und man fühlte sich von einer wellenförmigen Bewegung ergriffen.

Die Bewohner der neurossischen Gouvernements Laurien und Cherson, führen wiederholt bestige Klage über gränliche Verwüstungen, welche Heuschreckenheere in diesem Sommer obermals in ihren Kornfeldern und Fruchtgärten anrichten. Alle dagegen angewendeten Zerstörungsmittel der Behörden vermögen dieser Landplage nicht zu steuern.

Ein reicher Bettler.

In Brüssel steht, dortigen Blättern zufolge, der Verkauf der berühmten Gallerie des im vorigen Monate verstorbenen Herrn von N** bevor. Ein französisches Blatt erzählt von dem Verstorbenen folgende fast wahrhaft klingende Züge: „Herr von N** hatte seine ganze Lebenszeit und ein Vermögen von 40,000 Franken Rente seiner Leidenschaft, Meisterstücke der flämischen Maler zu sammeln, gesöpert und so eine herrliche Gallerie zusammengebracht, wodurch er sich vollständig an den Bettelstab brachte, denn er kaufte so lange, als er noch einen Kreuzer im Vermögen hatte. Am Aller-nöthigsten Mangel leidend, hätte er leicht zu Geld kommen können, wenn er im Stande gewesen wäre, einige der minder kostbaren Bilder zu versilbern; doch lieber würde er Hungers gestorben sein. Seine Gallerie mußte auf andere Weise für das tägliche Brod sorgen. Von allem frühern Hauspersonale war ihm ein alter Diener treu geblieben, der ohne Lohn diente und mit ihm von den Trinkgeldern lebte, welche die Fremden beim Besuch der Gallerie gaben. Als der Alte jedoch vor einigen Jahren starb und Herr von N** keinen neuen unter gleichen Bedingungen fand, auch keinem andern traute, pflegte der Besizer, wenn sich namhafte Fremde meldeten, selbst die Bedienten-tioren anzuziehen und zu sagen: „Der Herr ist nicht zu Hause, und ich mache indeß die Honneurs.“ Dann entfaltete er, wenn er Kenner vor sich sah, eine Kunst-bildung, welche diese bezauberte. Kam auf den Besizer die Rede, so hieß es: „Er ist ein Original, ein Narr! Schade, daß er keine Verwandten hat, sie ließen ihn unter Kuratel stellen!“ so antwortete der verkleidete van N**, was sich eben zur Entschuldigung sagen ließ, und blieb gleichmüthig, bis die Besichtigung zu Ende war, wo er sich philosophisch an die Thür stellte und die Hand zum Trinkgelde hinhielt.“

David Hume, der berühmte englische Philosoph, gibt die folgende Beschreibung seines eigenen Charakters. 1) Ein sehr guter Mensch, dessen beständiger Lebenszweck es ist, Unheil anzustiften. — 2) Er bildet sich ein, uneigennützig zu sein, weil er Eitelkeit allen andern Leidenschaften unterschiebt. — 3) Sehr industriös, ohne dadurch sich selbst oder Andern zu nützen. — 4) Zügellos mit der Feder, vorsichtig in seinen Worten, noch vorsichtiger in seinen Handlungen. — 5) Er würde keine Feinde gehabt haben, hätte er ihnen nicht den Hof gemacht; er scheint begierig, den Haß des Publikums zu gewinnen; hat es aber nur dahin gebracht, von demselben verspottet zu werden. — 6) Durch seine Feinde ist er nie verletzt worden, weil er nie einen von ihnen gehaßt hat. — 7) Frei von allgemeinen Vorurtheilen, voll von eigenen. — 8) Sehr schüchtern, etwas bescheiden, keineswegs demüthig. — 9) Ein Thor, fähig zu Handlungen,

welche wenige Weise vollbringen können. — 10) Ein weiser Mensch, der sich Unbescheidenheiten zu Schulden kommen ließ, welche der größte Einfaltspinsel eingesehen haben würde. — 11) Gesellig, obgleich er in der Einsamkeit lebt. — 12) Ein Enthusiast ohne Religion; ein Philosoph, der daran verzweifelt, die Wahrheit zu ergründen. Ein Moralist, der den Instinkt der Vernunft vorzieht. Ein galanter Mensch, der weder Ehemännern noch Müttern Besorgniß einflößt. Ein Mann von Kenntnissen, ohne den Dünkel eines Gelehrten.

Die größten und kleinsten Pferde und Menschen. Die größte Länge, welche sichern Nachrichten zu Folge, irgend ein Mensch je erreicht hat, ist sechs und neunzig Zoll oder acht Fuß, zwei und dreißig Zoll aber die des kleinsten, der dabei regelmäßig gebaut war. — Das größte bekannte Pferd ist der Mammuth des Grafen Carter, der, genau gemessen, acht und sechzig Zoll (19 1/2 Faust) von der Schulter gemessen, hoch ist; das kleinste, das schottische Pferdchen der Königin Viktoria, welches 6 1/2 Faust mißt. Die Verhältnisse sind folglich ganz gleich: Der größte Riese war genau dreimal so groß, als der kleinste Zwerg, und das größte Pferd war ebenfalls genau drei Mal so hoch, als das kleinste. Die Natur scheint also durch diese Verhältnisse die äußersten Grenzen für die Größe von Menschen und Pferden bestimmt zu haben. Interessant müßte übrigens der Anblick sein, jenen Riesen und jenen Zwerg auf diesem größten und diesem kleinsten Pferde neben einander reiten zu sehen.

Bekanntmachung.

Nr. 11,269. Die Schießübungen der Groß. Artilleriebrigade auf dem Fochheimer Übungsplaz nehmen den 3. September d. J. ihren Anfang und werden am 22. desselben Monats geschlossen.

Während des Schießens sind an allen Hauptzugängen dieses Plazes Posten ausgestellt, um die ankommenden Personen von denjenigen Wegen und Räumen abzuhalten, deren Passirung mit Gefahr verbunden ist.

Indem wir dies dahier zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir, auf Ansuchen des Groß. Commando's der Artilleriebrigade, die das Lager Besuchenden auf, umherliegende Geschosse und sonstige militärische Gegenstände nicht zu berühren, auch die angrenzenden Felder und Bäume nicht zu beschädigen.

Karlsruhe, den 21. August 1846.

Großh. Polizei-Amt der Residenz.

Bürger.

Verfollenenklärung.

Nro. 19,064. Da die drei Geschwister Leopold, Isaaß und Katharina Giraud, sowie die Ehefrau des Paul Renaud, Eva geb. Giraud, sämtliche von Friedrichsthal, welche unterm 4. August v. J. zur Empfangnahme ihres Vermögens öffentlich aufgefördert wurden, sich innerhalb der anberaumten Frist nicht gemeldet haben, so werden dieselben für verfollenen erklärt, und das Vermögen ihren nächsten Verwandten gegen Cautionsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben.

Karlsruhe, den 20. August 1846.

Großherzogl. Land-Amt.

Rebenius.

Gich.

Leihhaus-Pfänder-Versteigerung.

In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert:
 Donnerstag den 27. August d. J. Nachmittags 2 Uhr
 Ober- und Unterbetten, Pflaster, Kissen, Garn, Binnenschirr,
 Bügelleisen, Regenschirme etc.
 Freitag den 28. August d. J. Nachmittags 2 Uhr
 Leinwand, Tuch, Sattun, Baumwollenzug und andere
 Kleidungsarten. Karlsruhe, den 19. August 1846
 Leihhaus-Verwaltung.

[1] Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten und Freunden geben wir hierdurch die traurige Kunde von dem nach langen Leiden am 23. d. M. im zweiundzwanzigsten Lebensjahre erfolgten Tode unserer geliebten Tochter Louise, und bitten um stille Theilnahme.
 Karlsruhe, den 25. August 1846.
 Bierbrauer Höfle und die Seinigen.

[1] Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem hohen Adel und geehrten Publikum ergebenst die Anzeige, daß er alle in das Fach eines Porzellan-Malers einschlagende Geschäfte übernimmt, besonders empfiehlt er sich im Porträiren auf Porzellantafeln, wofür er für die Ähnlichkeit garantirt, so wie sich zu den billigsten Preisen verpflichtet.

Heinrich Volk,
 Porzellanmaler in Mühlburg.

[4] Murgschifferschaftlicher Holzhof.

Holzpreise:

Floßbuchen Scheitholz per Klafter 16 fl.
 Floßtannen Scheitholz " " 12 fl. 30 kr.
 Murgschifferschaftliche Holzfactorie.
 J. Stüber.

[1] Großh. Badische 35 fl. Loose,
 deren Ziehung den 31. d. M. stattfindet und wobei 50,000 fl., 15,000 fl., 5,000 fl., 4 mal 2,000 fl., 13 mal 1,000 fl. u. s. w. gewonnen werden, sind zu haben bei

M. B. Auerbacher,
 Langestraße Nr. 135 in Karlsruhe.

[2] Eine direkte Sendung von schwarzen u. farbigen Orleans,
 von ausgezeichnet guter Qualität und billigem Preis, ist angekommen bei

L. S. Léon, Sohn,
 Nr. 41, Eck der Langen- und neuen Waldstraße,
 dem Kaufmann Bierordt gegenüber.

[1] Neue Modewaaren für die Herbst-Saison,
 bestehend in Kleiderstoffen, Châles & Echarpes, sind bereits die ersten Sendungen aus Paris eingetroffen bei

Benedikt Höber jun.,
 Eck der Langen- und Herrenstraße.

[1] Feinste Bad- u. Waschschwämme empfiehlt zur geneigtesten Abnahme

C. C. Rupp,
 Jähringerstraße Nr. 28 in Karlsruhe.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artiftischen Instituts F. Gutsch & Rupp in Karlsruhe.

[1] Reines Alpen-Butter-Schmalz und neue Säringe empfiehlt

Friedrich Herlan,
 dem mittleren Thor der Dragoner-Kaserne gegenüber.

[2] Pariser Regenschirme

in großer Auswahl und in den neuesten Façons bei **Benedikt Höber jun.** in Karlsruhe.

[3] (Logis.) In der alten Waldstraße No. 3, vis-à-vis dem rothen Haus, ist ein schön möblirtes Zimmer auf den 1. September zu vermieten.

[1] In der Herder'schen Buchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Für junge Leute ist die sehr beliebte Schrift zu empfehlen:

Fr. Meyer, — Neues Komplimentirbuch für Anstand und feine Sitte, mit Blumensprache und Stammbuchversen. Oder: in Gesellschaften höflich zu reden; — Anreden und kleine Gedichte bei Neujahrs-, Geburts- und Hochzeitstagen; — Anreden bei Gevatterschaften und beim Tanz; — Regeln zur Ausbildung des Blicks und der Mienen, — Ausbildung der Sprache, — Wahl der Kleidung, — Verhalten bei Tafel und in Gesellschaften, — Vorschriften im Umgange mit Vornehmen, — mit Großen — und mit dem schönen Geschlecht. Vierzehnte verbesserte Auflage. Preis 45 kr. — Von allen bis jetzt erschienenen Complimentirbüchern ist dies das vollständigste und beste.

[1] Bei Franz Kölsche in Karlsruhe ist zu haben:

Deutscher Volkskalender auf das Jahr 1847. Herausgegeben von G. Nierig. Mit vielen schönen Holzsnitten. Eleg. geb. Preis 36 kr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag den 27. August: **Das Käthchen von Heilbronn.** Romantisches Schauspiel in fünf Aufzügen, von Kleist, nebst einem Vorspiel in einem Aufzuge: **Das Behmgericht.**

Cours der Staats-Papiere
 den 25. August 1846.

		pCt.	Papier.	Geld.
Baden . .	Obligationen v. 1842	3 1/2	92 1/2	—
	50 fl. Loose von 1840		56 1/2	—
	35 fl. Loose von 1845		—	34 1/2
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	93 1/2	—
	ditto	4	99 1/2	—
	Lott. Anlehen v. 50 fl. ditto Großh. v. 25 fl.		73 1/2 28 3/4	—
Nassau . .	Obligat. b. Rothschild	3 1/2	94	—
	25 fl. Loose		25 3/4	—
Disconto				4 1/4

Geldsorten.

	fl. kr.		fl. kr.
Neue Louisdor	11 5	20 Franken-Stücke . .	9 30
Friedrichsd'or	9 48	Engl. Sovereigns	11 57
Soll. 10 fl. Stücke	9 55	Randthaler, ganze	2 43
Dukaten	5 35		